

Kurs: Nord

Ein Arktisabenteuer

Bericht einer Reise nach Svalbard.

Die Inseln von Svalbard liegen nördlich des Polarkreises zwischen 74° und 81° nördlicher Breite und 10° bis 35° östlicher Länge. Die größten Inseln sind Spitsbergen, Nordaustlandet, Barentsøya, Edgeøya und Prins-Karls-Forland. Aber auch kleinere Inseln, wie beispielsweise die südlicher gelegene Bjørnøya und Hopen, das Kong-Karls-Land im Osten oder aber die im äußersten Nordosten Svalbards gelegene Insel Kvitøya zählen dazu. Die Gesamtfläche umfasst ein Gebiet welches 1,5 mal der Größe der Schweiz entspricht und zu mehr als 65% vergletschert ist.

Svalbard ist der nördlichste Landstrich Europas und das nördlichste permanent besiedelte Gebiet der Welt. Die Inseln liegen nördlicher als Alaska und nördlicher als die meisten kanadischen Nordpolarmeerinseln.

Das Klima ist arktisch und wird nur vom Nordatlantik etwas abgemildert. Die Sommer sind kühl und die Winter kalt, zusätzlich sorgt ein eisiger Wind dafür, dass die gefühlte Temperatur weiter sinkt. In Svalbard erscheint die Mitternachtssonne vom 20. April bis zum 23. August, aber oft wird die Sonne von starken Nebelbänken verdeckt.

Für mich ist es die dritte Reise in den hohen Norden nach Svalbard. Und es ist gleichzeitig die dritte Reise mit dem Schoner NOORDERLICHT.

Die NOORDERLICHT wurde 1910 bei der Flensburger Schiffbau Gesellschaft als Baunummer 300 erbaut. Als Feuerschiff lag das Schiff mit dem Namen KALKGRUND II in der Ostsee bei 54°50' Nord, 9°53' Ost. 1925 wurde das Schiff umbenannt und hieß jetzt FLENSBURG. 1963

wurde das Feuerschiff außer Dienst gestellt, da ein festes Leuchtfeuer die Aufgabe auf der Position Kalkgrund übernommen hatte.

Das Schiff wurde umgebaut und für einige Jahre und als Wohnschiff für Gastarbeiter eingesetzt ehe es 1967 als Clubheim einer Seglerkameradschaft nach Kiel verkauft wurde. 1991 wurde es nach Holland verkauft, dort entdeckten 1992 die heutigen Besitzer den Rumpf des Schiffes, bauten es zu einem 2-Mast Schoner um.

Sie wurde mit 10 Kabinen ausgestattet, vier Duschen und fünf WC, eine Küche und ein geräumiger Salon unter Deck, im Deckshaus Sitzecken und Bar mit Blick nach draußen. Der Rumpf wurde so verstärkt das es in arktischen Gewässern segeln kann. Das Schiff ist mit einem 360 PS Catterpillar



Der Schoner NOORDERLICHT

Dieselmotor ausgestattet, der das Schiff zu einer Reisegeschwindigkeit von 6-7 Knoten antreiben kann.

Weitere Maße:

Gesamtlänge	(LOA) 46,20 Meter
Wasserlinie	(LWL) 30,58 Meter
Breite	6,50 Meter
Tiefgang	3,20 Meter
Segelfläche	550 m ²

Nach meinen ersten Reisen, den vielen Fotos und Berichten, hatte meine Frau sich entschlossen mich auf dieser Reise zu begleiten. Wir wollten früh im Jahr fahren um noch Schnee und Eis zu erleben. Ende Mai begann unsere Reise.

Mittwoch 28. Mai 2008

Es ist 02:35 Uhr, als mich mein Handy weckt. Ich hatte Fluginformationen per SMS bestellt um rechtzeitig über Änderungen und Boardingangaben informiert zu werden. Das ist eine tolle Sache, funktioniert reibungslos, aber eigentlich wollte ich noch eine halbe Stunde schlafen. Jetzt kommt die SMS rein dass unsere Maschine pünktlich um 06:35 in Hamburg starten soll.

Die Nacht ist vorbei, ein Kaffee zum Frühstück und dann machen wir uns auf den Weg. Noch ist es dunkel draußen, langsam geht die Sonne auf. Sie wird jetzt für uns in den kommenden zwei Wochen nicht mehr untergehen.

Es ist nur ein kurzer Flug nach Oslo, ein leckeres mit Käse überbackenes frisches Baguette am Flughafen und dann geht es auch schon weiter nach Tromsø und von dort nach Longyearbyen, dem größten Ort auf Svalbard.

Bereits am frühen Nachmittag um 14:30 Uhr beziehen wir unser Zimmer im Guesthouse in Nybyen. Früher waren es Unterkünfte der Minenarbeiter im Kohlebergwerk, jetzt hat man die Häuser renoviert und vermietet sie. Die Zimmer sind einfach, sauber und vollkommen ausreichend für ein paar Übernachtungen. Es gibt Teeküchen mit Kochgelegenheit in jedem Gebäude und zur preiswerten Übernachtung gehört ein reichhaltiges Frühstücksbuffet.



Das Guesthouse in Nybyen

Wir sind ein paar Tage früher angereist und nutzen die Gelegenheit für Ausflüge. Leider steht uns das Sommerprogramm noch nicht zur Auswahl und ein Ausflug nach Pyramiden kann daher nicht stattfinden, aber es liegt noch genug Schnee und unsere geplante Hundeschlittentour ist bestätigt worden.

Für heute hatte ich einen Wildmarksabend mit Diavortrag, Begrüßungsschnaps und Rentiereintopf gebucht, es bleibt noch etwas Zeit um vorher die Umgebung zu erkunden. Von der Kirche haben wir einen weiten Blick ins Adventdalen. Dorthin wollen wir heute Abend fahren. Pünktlich werden wir am Guesthouse abgeholt, ein Bus bringt uns hinaus zum Villmarksenteret im Adventdalen.

Dort inmitten des Tales stehen die Hütten aus Holz, gebaut nach Plänen von Willem Barents, dem Entdecker von Svalbard. In solchen Hütten haben sie damals auf Nowaja Semlja überwintert, gebaut aus Treibholz und Schiffsplanken.



Villmarksenteret im Adventdalen

Wir erleben diese Hütten inmitten einer winterlichen Landschaft. Der Blick geht weit hinaus in das Tal, in der Ferne ziehen Rentiere vorbei. Auf dem Hof stehen die Schlitten für die Hundegespanne und etwas abseits sehen wir die Hunde.

Seit Anfang des Jahres hat es keine Plusgrade mehr gegeben, nur die Sonne hat den Schnee an der Oberfläche etwas angetaut. An einer abgetauten Stelle ist schon ein blühendes Steinbrechgewächs zu sehen, noch ist die Vegetation im Winterschlaf und an vielen Stellen vom Schnee bedeckt.

Wir erleben Schneeammern beim Liebesspiel und hören ihren Gesang, Gänse suchen in der Weite der Tundra nach einem Brutplatz, die Rentiere tragen noch das helle, dichte Winterfell der vergangenen Monate. Bald werden sie versuchen das Fell abzuschauern, für den Sommer ist es viel zu warm.

Eine Menge an Eindrücken und Erlebnissen für die ersten Stunden, viel frische, arktische Luft und ein leckerer Rentiereintopf machen uns bald müde. In dieser Nacht schlafen wir tief und fest.

Donnerstag 29. Mai 2008

Das Thermometer zeigt 4°C als wir zum Frühstück ins Wirtschaftsgebäude gehen. Nach Tauwetter sieht es nicht aus, ist wohl eher die Wärme des Hauses die dort angezeigt wird.

Wir werden erst um 10:00 Uhr abgeholt für unser nächstes kleines arktisches Abenteuer. Es ist also noch Zeit genug für ein ausgiebiges Frühstück. Das Wetter ist grau, die Wolken hängen tief und leichter Schneegriesel liegt in der Luft während wir warten.

Pünktlich kommt Karl mit seinem Landrover die Strasse herauf und holt uns ab. Wir sammeln noch vier weitere Gäste im Ort ein und dann geht es hinaus zum Villmarksenteret im Adventdalen. Heute steht unsere Hundeschlittentour auf dem Programm, heute wird es ernst. Wir erhalten eine knappe Einweisung, können uns kurz mit den Hunden anfreunden. Wir werden in winddichte Overalls gesteckt und schon werden die Hunde an die Schlitten geklinkt. Schon jetzt muss ich auf der Bremse stehen, während meine Frau den Leithund hält. Unsere fünf Hunde sind kaum zu halten, sie springen und zerran am Geschirr, sie wollen laufen. Kaum ist meine Frau auf dem Schlitten geht es auch schon los. Die Hunde zeigen ihre ganze Kraft und ziehen uns hinaus ins Adventdalen. Ich stehe hinten auf den Kufen, oft stelle ich mein ganzes Gewicht auf die Bremse um ihre Geschwindigkeit zu drosseln damit sie nicht auf den vorderen Schlitten auflaufen. Der



Unser Gespann

Schnee ist schon angetaut und nass, die Hunde müssen schwer arbeiten.

Trotzdem sind sie kaum zu halten. Schnell haben wir einige Kilometer zurückgelegt und sind weit in das Tal vorgedrungen. Wir begegnen einigen Rentieren und unser Weg führt uns noch tiefer ins Tal hinein. Unser Ausgangspunkt ist schon lange nicht mehr zu sehen.

Zeit für einen kleinen Stopp, Erholungspause für die Hunde. Sie fressen ein bisschen Schnee, vielleicht brauchen sie die Feuchtigkeit. Danach geht es weiter. Als der vordere Schlitten losfährt beginnt das Unheil. Sofort wollen meine Hunde hinterher, es gibt einen kleinen Ruck und mein Schlitten steht plötzlich auf dem Bodenanker. Die linke Kufe ist auf die Ankerkralle gerutscht. Ich muss die Bremse etwas lösen um freizukommen und den Schlitten beiseitezuschieben, die Hunde spüren das sofort und nutzen das aus. Sie rennen los und ich kann gerade noch den Schlitten greifen. Natürlich komme ich nicht mehr auf die Kufen, sie ziehen mich hinterher wie einen nassen Sack. Der Schnee ist zu tief um auf die Beine zu kommen. Bald überholen wir den vorausfahrenden Schlitten und erst unser Gruppenführer kann das Gespann dann stoppen.

Etliche Meter haben sie mich mitgeschleift durch den Schnee. Passiert ist nichts, aber es gibt natürlich was zu erzählen.

Auf den anschließenden Kilometern unserer Ausflugsstrecke gelingt ihnen das nicht noch einmal. Es war ein schöner Ausflug weit in das Tal hinein. Hat viel Spaß gemacht und wir werden das wohl nicht so schnell vergessen.

Auf dem Rückweg lassen wir uns von Karl am Hundehof absetzen. Viele Eiderenten balzen dort um die Gunst der Damen. Unsere Anwesenheit stört sie dabei nicht. Strandläufer suchen am Eisrand nach Nahrung, wir können sie eine zeitlang beobachten. Arctic Skuas ziehen ihre Kreise über uns.



Eiderentenerpel

Eine ganze Weile schauen wir ihnen zu, dann machen wir uns auf den Weg zur Kirche. Ein Ort der Ruhe, es gibt Kaffee und ein Stück Kuchen. Wir schauen noch einmal zurück in das Adventdalen und erinnern uns an unser kleines Hundeschlittenabenteuer bevor wir uns wieder auf den Weg machen. Frische Luft macht hungrig, es wird Zeit ein bißchen einzukaufen. Noch vor wenigen Jahren mussten alle Waren vorbestellt werden, sie wurden in Norwegen verschifft und irgendwann geliefert.

Heute gibt es Svalbardbuttiken, das nördlichste Kaufhaus der Welt, das

Warenangebot ist gut und mit Brötchen, Lachs und einer Dose Spaghetti Napoli machen wir uns auf den Weg zurück zum Guesthouse. Gut dass es dort eine kleine Küche gibt.

Es wird nicht dunkel, wir sind noch nicht müde und machen noch eine kleine Abendrunde zur anderen Seite des Tales. Wieder beobachten wir eine Gruppe Rentiere und einen Polar-Fuchs. Die Hälfte seines Winterfelles hat er schon verloren, bald wird es Sommer werden.



Svalbardrentier

Freitag 30. Mai 2008

Schon früh am Morgen zeigt der Himmel ein bißchen Blau, im Laufe des Tages wird es immer mehr. Ein richtiger Sommertag, klar und er kommt uns warm vor. Da schmeckt das Frühstück natürlich noch besser. Auf dem Weg zum Frühstücksraum sitzt ein Schneehuhn am Wegesrand. Bisher hatten wir vergeblich danach Ausschau gehalten. Leider liegt die Kamera auf dem Zimmer und nach dem Frühstück hilft auch eine weiträumige Suche nicht. Vielleicht sehen wir später noch ein anderes Huhn. Jetzt werden wir abgeholt, Stadtrundfahrt mit dem Maxi-Taxi. Wir sind die einzigen Gäste, das ermöglicht uns eine individuelle Gestaltung der Tour. Zwischendurch gibt es eine Menge an Informationen.

Huset beispielsweise, heute ist dort ein Restaurant und Café, Kino und Kiosk- , hat 20 000 Flaschen Wein im Keller. Als Longyearbyen eine reine Bergarbeiter- und Minensiedlung war, wurde der Alkoholkonsum für alle Bewohner begrenzt. Niemand sollte betrunken arbeiten, die Arbeit in den Minen war gefährlich. Seitdem gibt es nur eine Flasche Schnaps pro Monat, dazu ein paar Flaschen Bier. Ausgenommen von dieser Regelung sind Weine. Die Besitzer Der Kohlegruben und die bessergestellten Vorarbeiter wollten auf ihren Tischwein nicht verzichten und die Arbeiter tranken sowieso keinen Wein. Diese Regelung hat sich bis heute erhalten, Rot- und Weißweine können unbegrenzt erworben und verzehrt werden.

Wir erfahren einiges Wissenswertes bevor wir Richtung Flugplatz zur Grube 3 hinausfahren. Diese Grube liegt hoch oben am Berg über dem Flugplatz. In der Nähe ist die neue Weltsaatgut-Bank. Bei gleichbleibenden Temperaturen wird dort alles Saatgut dieser Welt gelagert als Genreserve für die Menschheit. Viel imposanter ist aber der Blick von dort oben über den Adventfjord und den Isfjord mit seiner endlosen Weite. Diesen Anblick genießen wir eine Zeitlang bevor wir ins Adventdalen fahren. Hier geht es weit hinein und dann hinauf zur Grube 7. Sie liegt in großer Höhe, bisher wurde erst eine Gesteinsschicht abgebaut, die Grube ist weiterhin ergiebig. Die geförderte Kohle hat eine gute Qualität und wird wegen des hohen Brennwertes auch nach Deutschland verkauft und dort in der Eisenverhüttung und Stahlindustrie verwendet.

Etwas oberhalb der Grube stehen Radioteleskope der Eiscat-Forschungsanlage mit der versucht

wird dem Geheimnis des Polarlichtes auf die Spur zu kommen. Von dort oben geht der Blick weit über das Adventdalen bis in den Isfjord.



Ein weiter Blick bis in den Isfjord

Dieser Ausflug mit dem Maxi-Taxi war sehr lohnenswert. Unbewaffnet wären wir nicht zu den Gruben hinausgekommen, denn das liegt weit außerhalb des Stadtgebietes. Die Tour war eine schöne Ergänzung des bisher Erlebten. Mit einem Besuch im Svalbardmuseum schließen wir unseren Ausflug ab.

Dieses Museum wurde erst im vergangenen Jahr eröffnet und ist bereits mit einem europäischen Preis für seine sehr gelungene Darstellung dieser besonderen Region ausgezeichnet worden. Es ist wirklich einen Besuch wert, trotzdem können wir uns nicht lange aufhalten.

Ich will auf einen Hügel, will das Einlaufen der NOORDERLICHT beobachten und erleben. Weit hinten im Isfjord sehen wir sie kommen. Es ist ein schöner Anblick und ich freue mich, sie wieder zu sehen.

Sie muß im Fjord ankern, der Kai ist belegt. So können wir am Abend aber im herrlichen Abendlicht der

tiefstehenden Sonne ein paar Photos machen. Schneebedeckte Berge im



Die NOORDERLICHT ankert im Fjord

Hintergrund, Gryllteisten auf dem Wasser und Fischereiboote welche den Hafen verlassen. Es sind kleine Walfangboote, die jährliche Fangsaison der Norweger hat begonnen, Eis hat sie lange zurückgehalten.

Es ist eine schöne Aussicht dort am Hafen, morgen werden wir selbst an Bord gehen. Dann wird unsere kleine Expedition in den Norden beginnen. Dorthin wo es früher die Walfänger, die Trapper und die Entdecker und Abenteurer trieb. Wir werden von ihnen hören und ihre Spuren sehen. Wir werden ein bißchen fühlen können wie sie gelebt haben.

Vielleicht sehen wir Bären, Walrosse und Wale. Schnee und Eis werden wir bestimmt erleben, denn es ist noch sehr kalt im Norden.

Samstag 31. Mai 2008

Die Wolken hängen tief, das Licht macht keine Schatten. Es ist nicht dunkel, eher einheitlich grau, naßkalt und es taut. Überall suchen sich Rinnsale ihren Weg, vereinen sich zu Pfützen und Wasserlandschaften aus denen an einer Stelle dann Schmelzwasser abfließt um an anderer Stelle neue Seen zu bilden. Die Bäche nehmen an Stärke zu und ich höre ihr Rauschen entlang der Wege.

Immer breiter werden die kleinen Ströme, fließen schneller, fast reißend und bilden neue Seen. Über Nacht hat der Sommer begonnen, Tauwetter und steigende



Tauwetter in Longyearbyen

Wasserspiegel entlang der

Wege sind die Folge. Das Wasser kann nicht versickern, der Boden ist gefroren. Er wird auch nicht auftauen, hier in der Arktis ist Permafrostboden. Das Schmelzwasser muss über die Erdoberfläche abfließen. Pumpen werden aufgestellt um das Wasser über Barrieren und Straßen zu pumpen bis es seinen Weg zum Fjord gefunden hat.

Unser Stadtaufenthalt geht heute zuende, unsere Sachen sind gepackt und der Seesack steht an der Rezeption des Guesthouse. Es ist noch Zeit, unser Schiff wird erst heute Abend fahren. Wir beobachten Weißwangengänse und Kurzschnabelgänse, wir sehen eine Eisente und Brandente in der Nähe des Hundezwingers. Die Eiderentenerpel sind immer noch am rumbaggern und balzen was das

Zeug hält. Sie führen seltsame Tänze auf. Sie strecken den Hals, stoßen dabei gurrende Laute aus und



Das Café in der Kirche von Longyearbyen

verfolgen die Enten. Es gibt eine richtige Kolonie bei den Hundezwingern mit sehr vielen prächtigen Erpeln. Bald werden sie dort neben den Hundezwingern brüten, die Nähe der Hunde gibt ihnen Schutz und hält Füchse fern. Es ist ein friedliches Bild dieser kleinen Kolonie.

Im Cafe Busen gönnen wir uns eine Gulaschsuppe als Tagesgericht, wir trinken noch einen Kaffee in der Kirche, dann holen wir unser Gepäck vom Guesthouse. Ein Taxi bringt uns zum Hafen.

Die Reise kann beginnen.....

Mit dem Flugzeug um 20:45 Uhr kommen die letzten Mitglieder unserer Gruppe an, kurz darauf legen wir ab. Nach einigen Minuten sind wir bereits im Isfjord. Viel ist nicht zu sehen, das Wetter ist immer noch grau und die Sicht ist schlecht. Während der 360 PS starke Schiffsdiesel der

NOORDERLICHT uns mit etwa 6 Knoten Fahrt und Kurs 280 Grad über den Isfjord bringt, stehen wir auf dem Deck und genießen den Beginn dieser kleinen Expedition.

Irgendwann gegen 01:00 Uhr werden wir ankern. Dann sind wir in der arktischen Wildnis. Vielleicht bessert sich das Wetter etwas und gibt uns ein bißchen mehr



Unsere Expedition beginnt

Sicht auf die Gletscher.

Die Besatzung auf dieser Reise:

Kapitän:	Gert (Niederlande)
Erste Steuerfrau:	Barbara (Niederlande)
Bootsmann:	Jeroen (Niederlande)
Koch:	Menthe (Niederlande)

Reiseleiter:	Christian (Dänemark)
--------------	----------------------

Sonntag 01. Juni 2008

Sonne ist an diesem Morgen nicht zu sehen, aber ich habe das Gefühl als wenn der Nebel etwas heller geworden ist. Die Küstenlinie ist auf beiden Seiten des Schiffes gerade noch erkennbar. Wir wollen heute einen ersten Landgang machen, aber es ist noch nicht klar ob wir anlanden können und ob wir am Ufer vorankommen können. Es gibt viel Schnee in Trygghamna, soviel Schnee wie in diesem Jahr soll es dort schon lange nicht gegeben haben. Der Schnee bedeckt die Siedlungsreste der Pomoren, die alten Gräber der Walfänger und die Reste ihrer Tranöfen. Mühsam stapfen wir am Ufer entlang, folgen Spuren von Füchsen und Rentieren entlang der Küstenlinie.



Der Fjord von Trygghamna

Teilweise ist der Schnee gefroren und fest genug um drauf zu gehen. An anderen Stellen versinken wir und kommen nur schwer voran. Bald liegt der Schnee zu hoch und wir brechen unseren Weg ab. Das Schlauchboot holt uns zurück zum Schiff. Die Sicht ist immer noch schlecht, das Alkhornet ist kaum zu sehen und die Gletscher am Ende des Fjordes sind im Nebel nicht auszumachen. Es ist



Küstenlinie

nasskalt während wir den Fjord verlassen. Eissturmvögel begleiten uns, auch ein paar Lummen sind zu erkennen. Eis treibt neben dem Schiff auf unserem Weg von Trygghamna in den Isfjord.

Die Stimmung ist gut, unser weiterer Weg geht jetzt nach Norden. Feiner Nieselregen ärgert mich, immer wieder muss ich meine Brille und die Linsen der Kamera putzen und trocken

halten.

Es ist immer noch nicht viel von der arktischen Landschaft zu erkennen, deswegen kommt die nächste Mahlzeit gerade recht. Eine holländische Senfsuppe erwärmt uns während wir durch treibendes Eis fahren.

Die Arktis zeigt sich weiter von einer ungemütlichen und feuchten Seite. Es ist kein Wind und die Einfahrt in den Forlandsund ist relativ ruhig. Während des ganzen Nachmittages begleitet uns dieses ungemütliche Wetter. Mal ist auf der Steuerbordseite etwas Land zu sehen, dann ist auf der

Backbordseite etwas vom Prins-Karl-Forland zu erahnen. Bei dem Wetter verlieren sogar die Eissturmvögel die Lust am fliegen.

Wir wollen nach Norden, wir wollen schauen ob das Packeis uns einen Weg freigibt. Als wir uns Poolepynten nähern ist das aber erst einmal vergessen. Viele Walrosse liegen dort am Strand, auch im Wasser sind einige Tiere zu erkennen. Das lassen wir uns natürlich nicht



Ein neugieriges Walroß

entgehen. Es sind zwei große Gruppen, die dort am Strand liegen. Kaum ist die Maschine gestoppt und der Anker gefallen, da hören wir sie auch schon rülpfen. Einige neugierige Walrosse schwimmen um das Schiff herum, und wir beobachten sie eine Weile bis die Glocke uns zum Abendessen ruft, Menthe unser Koch hat sich beeilt und uns damit etwas mehr Zeit für einen Landgang verschafft.

Ungeduldig drängen wir uns bald auf dem Deck, diese mächtigen Tiere wollen wir uns aus der Nähe anschauen. Die Regeln werden uns von Christian noch einmal erläutert. Wir müssen als Gruppe zusammenbleiben, einzelne Personen würden sie nervös machen. Wir sollen uns von der Landseite nähern um ihnen die Fluchtmöglichkeit ins Wasser nicht zu blockieren und wir müssen einen Abstand



Walrosse am Strand

von 30m einhalten um die Tiere nicht zu stören. Zuerst nähern wir uns am Strand, dann stiefeln wir durch Restschnee und Treibholz. Sie lassen sich durch uns nicht stören, sie liegen in zwei großen Gruppen am Strand und dösen. Wir beobachten sie eine Weile, machen unzählige Fotos und dann geht es weiter.

Unser nächstes Ziel ist der Krossfjord. Das ist noch ein weiter Weg und bald wiegt das monotone tiefe Geräusch des Schiffsdiesels mich in den Schlaf.

Montag 02. Juni 2008

Um 04:30 Uhr fällt der Anker, die Maschine stoppt. Es wird ruhig im Schiff. Wir ankern am 14.-Juligletscher. Die Überfahrt war etwas unruhig nachdem wir den schützenden Forlandsund verlassen hatten und auch jetzt spüre ich wie das Schiff sich mit den Wellen bewegt. Es ist aber noch zu früh um aufzustehen. Ich drehe mich vorsichtig auf die andere Seite um noch ein bißchen weiterzuschlafen. Ganz einfach ist das nicht, denn das Bett ist gleichzeitig Stauraum. Hemden, Pullover und Jacken sind am Fußende untergebracht, Unterwäsche, Mützen, Schals und Handschuhe links vom Kopfkissen, Ladegeräte, Mehrfachstecker, Anschlusskabel rechts vom Kopfkissen. Für die Ersatzkleidung gibt es ein Regalfach pro Person. Gummistiefel stehen sowieso auf der Erde, Jacke hängt am Haken und die Schwimmweste ist griffbereit. Viel Platz ist nicht in der Kabine. Aber schlafen kann ich gut in meiner Koje.

Draußen wird der Wind etwas stärker und bringt das Schiff in Unruhe. Und dieser Wind macht es kalt. Noch vor dem

Frühstück bin ich auf dem Deck und spüre diese Kälte. Das ist das Wetter um eine zusätzliche Lage Fleece anzuziehen. Auch hier ist die Uferzone von Schnee und Eis bedeckt, größere Eisstücke haben sich vom Gletscher gelöst und treiben auf dem eiskalten Wasser des Fjordes. Einige Stücke sind von großen



Treibendes Eis im Fjord

Wellen etwas ins Land

hineingetragen worden. Diese Wellen entstehen wenn große Stücke vom Gletscher abbrechen und ins Wasser rauschen. Auf den dabei entstehenden Wellen treibt das Eis ans Ufer.

Die Lufttemperatur ist in der Nähe des Gefrierpunktes, das Eis taut also nur ganz langsam und es entsteht eine bizarre Eislandschaft am Ufer.

Unsere Morgenwanderung soll zum Gletscher gehen, es ist ja nur ein kurzer Weg. Der Wind lässt bald nach, die Kälte geht zurück. Sonnenlicht am Gletscher macht Hoffnung auf besseres Wetter und es scheint etwas wärmer zu werden. Rentiere weiden am Hang unterhalb des Vogelfelsens, erste Blumen erblühen und die Sicht auf den Gletscher ist gut. Eisbrocken treiben an uns vorüber, wir hören den Gesang der Bartrobben, sehen können wir sie aber nicht. Es ist Paarungszeit für die Bartrobben, mit dem Gesang suchen sie einen Partner. Meilenweit ist der Gesang zu hören, unter Wasser ist die Reichweite enorm. Sie leben als Einzelgänger und müssen durch diesen Gesang einen paarungsbereiten Partner anlocken. Vielleicht bekommen wir die Robben auch noch zu sehen.

Vorerst begnügen wir uns mit einem schönen Blick auf den Gletscher, treibendes Eis und ein paar Sonnenstrahlen.

Unser kurzer Ausflug wird immer länger, immer wieder entdecken wir etwas Neues. Wir nehmen uns die Zeit für einen „Moment der Stille“ am Rande des Gletschers. Wir lauschen dem Knacken und Knistern des Gletschereises, hören das Wasser auf den Strand auflaufen und den Ruf der Arctic Skuas die hier nach einem Nistplatz suchen.

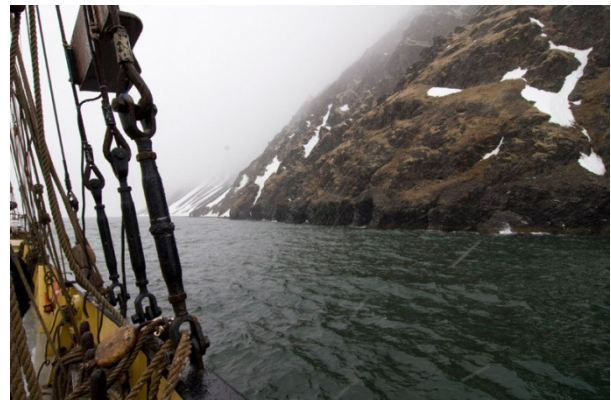
Dieser Ausflug geht bald zuende, das Wetter schlägt um und Schneeregen setzt ein. Die NOORDERLICHT nimmt Kurs auf den Kollerfjord. Am Ende des Fjordes schließt eine hohe Gletscherwand die Bucht ab. Barbara ermittelt die Höhe der Gletscherwand mit dem Sextanten. Ich hab zwar keine Ahnung wie das geht, aber es wird wohl stimmen, daß diese eisblaue Abbruchkante vor uns etwa 180m hoch ist.

Nebelverhangene Berghänge geben den Rahmen für diesen Gletscher, Eisbrocken treiben auf ruhigem Wasser. Mittendrin liegt eine mächtige Bartrobbe auf einer Eisscholle. Ein kleiner Kopf auf einem großen Körper, unverkennbar der prächtige Schnurrbart. Der Kopf ist



Bartrobbe

rotgefärbt von den Sedimenten auf dem Meeresboden in denen sie nach Nahrung gesucht hat. Ein schönes friedliches Motiv. Sie schaut etwas neugierig, Angst und Fluchtgedanken hat sie aber nicht. Wir beobachten sie eine Weile während die Noorderlicht langsam an ihr vorbei treibt. Wir nehmen jetzt Kurs auf eine Vogelkolonie am Felsen von Prins Haakons Halvoy. Heftiges Schneetreiben und aufkommender Wind verdirbt uns das allerdings etwas. Die Vögel brüten noch nicht, daher haben sie bei diesem Wetter den Felsen verlassen. Der Wind macht das Wasser unruhig und drückt das Schiff gegen den Felsen, wir müssen einen größeren Abstand einhalten, zusätzlich nimmt uns das Schneetreiben die Sicht.



Schneetreiben am Vogelfelsen

Arktisches Mistwetter, typisch für diese nordische Region aber sehr ungemütlich. Es macht keinen Sinn sich auf dem Deck aufzuhalten. Wir nutzen das für einen Vortrag über die Tierwelt Svalbards.

Die NOORDERLICHT nimmt südlichen Kurs Richtung Blomstrandhalvoja. Camp Mansfield im Winter ist bestimmt ein lohnendes Ziel. Darauf freue ich mich.

Wir werden es aber erst am folgenden Tag erreichen, vielleicht ist dann das Wetter auch etwas heller um den Kongsfjord mit seinen Inseln, Bergen, Gletschern und Geschichten der Kings Bay besser zu erleben.

Im Norden ist noch viel Eis, die NOORDERLICHT hat ja bereits eine Fahrt hinter sich und hat erste Eindrücke gesammelt. Wir bleiben daher noch etwas in südlichen Regionen, vielleicht verzieht sich das Eis, vielleicht treibt Wind es vom Ufer weg. Der Sommer ist hier anscheinend noch nicht angekommen obwohl wir die Sonne heute für einen kurzen Moment gesehen haben.

Dienstag 03. Juni 2008

Früh am Morgen bin ich schon an Deck und sehe die Sonnenstrahlen wohl als erster. Nach den niedrigen Temperaturen von 2°C am gestrigen Tag verspricht das ein bißchen Hoffnung auf besseres Wetter. Vor mir liegt Camp Mansfield, früher nannten sie es London. Schnee bedeckt die Hänge, der alte Ladekran und die Überreste der Dampfmaschinen sind



Der Ladekran am Hafen



Alte Dampfkessel

gut zu erkennen. Rentiere, welche dazwischen weiden, tragen noch ihr Winterfell. Mit zunehmendem Sonnenlicht erstrahlt die Landschaft. Sie sieht ganz anders aus als ich sie von meinen bisherigen Reisen in der Erinnerung habe. Mit dieser schneebedeckten Landschaft vor Augen denke ich an die Männer die dort

versucht haben Marmor abzubauen. Sie haben erste Blöcke aus dem Fels gebrochen und nach London verschifft. Dieser Marmor ist ihnen schon auf der Überfahrt zerbröselt. Das Gestein aus dem Permafrost zeigte bald Frostaufrisse und zerfiel in Stücke.

Dies ist nur eine von vielen Geschichten aus der Arktis. Eine Geschichte aus der Zeit der Forscher und Entdecker, belegt durch zurückgelassene Gebäude, Maschinen und Einrichtungsgegenstände auf dem historischen Boden der Marble Mining Company.

Die Sonne ist stärker geworden, die Sicht über den Kongsfjord ist sehr gut, blauer Himmel zeigt sich über strahlenden Gletschern. Die Tundra ist vom Schnee bedeckt, erste freie Weideflächen bieten Nahrung für Rentiere. Gänsepaare sind auf der Suche nach geeigneten Nistplätzen, Skuas



Neugierige Rentiere

verteidigen ihr Revier. Ich beobachte zwei Paare der seltenen Falkenraubmöwen (Longtailed Skua) und mehrere Arctic Skua vor dem arktischen Panorama des Kongfjordes und der großen Gletscher am Ende des Fjordes. Im Hintergrund über dem Gletscher zeigen sich die Gipfel der Tre Kroner. Wir suchen uns einen Weg durch tiefen Schnee und erreichen nach einiger Zeit eine Stelle an der wir zum Ufer absteigen können. Eigentlich rutschen wir wohl mehr runter und fallen fast ins Schlauchboot.

Es war ein interessanter Ausflug mit etwas Geschichte aus der Pionierzeit.



Zurück zum Schiff

Die NOORDERLICHT bringt uns jetzt weit in den Kongsfjord hinein. Ringelrobben liegen auf einer Eisfläche in der Sonne. Wir nähern uns bis zur Eiskante, dann lassen wir uns am Conwaybreen vorbeitreiben. Es gibt kaum Strömung, eine große Fläche gebrochenes Eis schwimmt vor dem Gletscher, keine Strömung lässt das Eis fortreiben. Es gibt große und kleine Brocken, zwischendurch kommt Bewegung auf weil ein großes Stück Eis zusammenbricht und einzelne Eisstücke abdriften während das plötzlich instabile Eisstück sich im Wasser dreht bis es wieder im Gleichgewicht ist. Küstenseeschwalben sind eingetroffen und lassen sich mit dem Eis treiben. Sie brüten noch nicht und sind auch noch nicht aggressiv. Elegant fliegen sie über das Eis auf der Suche nach Nahrung oder dem Partner. Nach einer Weile passieren wir eine Felsformation, das Ossian Sarsfjellet. Hoch oben am Fels erblicken wir regen Flugbetrieb in einer Vogelkolonie. Das ist unser neues Ziel.



Winterfell



Blick vom Vogelfelsen

Der Aufstieg ist trotz Schnee und Eis kein Problem. An einigen Stellen ist es etwas rutschig, wir gehen etwas langsamer. Rentiere lassen sich durch uns nicht stören und auch ein Schneehuhn gerät nicht in Hektik. Wahrscheinlich fühlt sich die Henne gut getarnt in ihrem Sommerkleid. In weiter Ferne auf einem Hügel ist der Hahn zu sehen. Vollkommen unerwartet kommt er plötzlich herübergeflogen und landet in bester Fotoentfernung. Er trägt noch das weiße Federkleid des Winters.

Wir müssen ein Stück weiter hinauf bis wir etwa 100m über dem Kongsfjord sind. Wir haben eine weite Sicht von hier oben, über den Kongsfjord bis in die offene See. In der Vogelkolonie beginnt gerade das Brutgeschäft. Dickschnabellummen legen ihre türkis-grünen Eier auf dem blanken Felsen ab, Dreizehenmöwen streiten sich noch um die besten Brutplätze. Bei ihnen wird es aber wohl noch etwas dauern bis sie mit der Brut beginnen. Es ist interessant ihrem regen Treiben zuzuschauen, Ruhe kehrt hier wohl nie ein.

Unser Weg geht weiter, die Noorderlicht nimmt Kurs auf den Kongsvegen der sich uns im besten Abendlicht präsentiert. Das tiefstehende Licht der Sonne bescheint diesen großen Gletscher am Ende des Kongfjordes und lässt die unterschiedlichen blauen Farbtöne des Eises erstrahlen. Die Strömung treibt ein langes Band mit Brucheis verschiedener



Stolz betrachten sie das gerade gelegte Ei

Größe in den Fjord. Langsam wird es tauen, das Süßwasser des blauen Gletschereises wird sich mit dem Salzwasser des Fjordes vermischen. Nach einer Weile folgen wir dem Eis auf seinem Weg. Eissturmvögel begleiten uns und wir nähern uns Ny-Alesund. Es ist 23:30 Uhr als wir am Kai anlegen. Hier in der Stadt können wir uns unbewaffnet bewegen, deswegen machen wir noch einen kleinen



Wir treiben mit dem Eis

Ausflug in diese nördlichste Stadt der Welt. Es sieht noch winterlich aus, erst vor wenigen Tagen sind die Seeschwalben eingetroffen. Noch greifen sie nicht an, sie müssen noch keine Brutplätze verteidigen. Aber bald wird es wieder ein Speißrutenlauf für Besucher geben.

Es ist ruhig in der Stadt, nur wenige Menschen sind zu sehen. Erst langsam kehren die Wissenschaftler

zurück. Im Sommer wird Ny-Alesund auf etwa 150 Einwohner anwachsen, in der Zeit des arktischen Winters gibt es nur wenige Wissenschaftler welche die laufenden Untersuchungen betreuen.

Wir werden uns morgen noch etwas im Ort umsehen, jetzt ist es 01:30 Uhr, Zeit für ein bißchen Schlaf. Oben auf dem Deck ist noch eine kleine Party unserer Mitreisenden aus Holland und Australien. Bald darauf ist aber Ruhe im Schiff.

Mittwoch 04. Juni 2008

Schon am Morgen strahlt die Sonne auf die weißen Schneeflächen rund um den Kongsfjord. Es blendet, ich kneife die Augen zusammen als ich auf dem Deck stehe. Gleich nach dem Frühstück müssen wir uns beeilen. Heute öffnet die Kongsfjordbutikken nur für uns. Das ist der einzige Laden den es hier oben gibt. Zu 98 % verkaufen sie Souvenirs für die Touristen, in einer kleinen Ecke gibt es auch Zahncreme, Seife und Kaugummi für die Einwohner. Viel brauchen sie hier anscheinend nicht.

Wenn ein Schiff in den Hafen einläuft wird geöffnet, die Zeiten für die gemeldeten Schiffe steht bereits fest. Erst mal müssen wir unsere Stiefel ausziehen wie es auf Spitzbergen üblich ist. Eingekauft wird barfuß und schon rutschen wir über den warmen Holzboden. Dann werden Pullover anprobiert, Bücher studiert und Felle begutachtet. Pelzmützen, Handschuhe und Trinkbecher gibt es auch, dazu bunte Karten oder Plüschwalrosse. Ich entscheide mich für eine kleine Trinkflasche mit Karabinerhaken. Steht Ny-Alesund drauf und dazu die Silhouette der Tre Kroner. Wichtiger ist aber ein Stempel im Pass. Weil das Postamt noch eingeschneit ist gibt es den Stempel hier in der Kongsfjordbutikken. Immerhin sind wir in der nördlichsten Stadt der Welt, das ist nun ein Stück Erinnerung im Reisepass.



Der Luftschiffmast in NY-Alesund

Im Hafen wird von einem deutschen Filmteam ein romantischer Liebesfilm gedreht. Kulisse und Spielort ist Ny-Alesund und das Schiff des norwegischen Polarinstitutes, die LANCE. Wird irgendwann im deutschen Fernsehen gesendet, vielleicht kann ich mir den Film dann anschauen.

Wir wollen den Ort ein Stück verlassen und zum Zeppelinmasten zu gehen. Bewaffneter Schutz ist dafür notwendig. Erst vor kurzem waren wieder Bären im Ort um den Hunden das getrocknete Robbenfleisch am



Das blaue Haus

Hundehof zu rauben. Eine Büste von Roald Amundsen steht als Denkmal vor dem Blauen Haus, der Koldewey Station des Alfred-Wegener-Institutes (AWI), daneben ist das Nordpol Hotel. Ein richtiges Hotel ist es wohl früher gewesen, jetzt sind dort Wissenschaftler untergebracht.

Die Tagespauschalen sind sehr hoch. Die Kings Bay Company hat sich von einer Minengesellschaft zu einem Versorgungsunternehmen gewandelt. Nach schweren Grubenunglücken wurde der Kohleabbau eingestellt. Jetzt übernehmen sie die komplette Logistik für die Forschungsgruppen der verschiedenen Nationen.

Gegenüber im Schnee steht das kleine Postamt, dahinter das ehemalige Wohnhaus von Amundsen. Von hier aus ist er mit Ellsworth und Nobile gestartet. Mit



Das Postamt

einem Luftschiff haben sie den Nordpol erreicht. Wir sehen den Masten von dem sie gestartet sind, schauen in Richtung Norden. Viele Expeditionen vor ihnen waren gescheitert. In der Nähe steht ein italienisches Denkmal für Polarfahrer einer weiteren Expedition die unter der Führung von Nobile scheiterte. Bei den Rettungsversuchen für diese Polarfahrer ist Amundsen verschollen, man hat ihn nie gefunden.

Während wir noch über die Geschichten dieser heldenhaften Entdecker nachdenken geht es langsam zurück zum Ort. Vorbei an einigen Überresten aus der Zeit des Kohleabbaus erreichen wir den Hundehof. Bald wird der Schnee geschmolzen sein, Sommerpause für die Hunde. Frisches Robbenfleisch hängt zum Trocknen im Wind und auf dem Gestell sitzt eine



Elfenbeinmöwe beim Robbenfleisch

Elfenbeinmöwe. Ein sehr seltener Vogel der eigentlich auf den

Eisflächen im Norden lebt. In einem Reiseführer hatte ich gelesen daß man mit viel Glück manchmal eine Elfenbeinmöwe am Hundezwinger entdecken kann. Dieses Glück hatte ich heute. Als sie wenig später vom Gestell dann auch noch auf den Boden fliegt kann ich herrliche Aufnahmen dieser Möwe in Schnee und Eis machen. Ein wirklich seltener Anblick, über diese Fotos freue ich mich besonders.

Christian hat sich vom Hafenmeister ein paar Wetterinformationen besorgt. Das Wetter soll weiterhin schön bleiben und das Eis steht nahezu unverändert im Norden. Unser Reiseverlauf wird daher etwas angepasst, heute fahren wir noch nicht in den Norden. Wir wollen dem Eis etwas Zeit geben vielleicht eine Lücke für uns zu schaffen.

Wir nehmen Kurs auf Blomstrandhamna, dort, auf der Rückseite der Blomstrandhalvoya ist das Land grün.

Der Schnee von den Bergen ist schon von der Sonne geschmolzen, Tauwasser läuft über die Tundra. Große Moosflächen haben sich mit dieser Feuchtigkeit vollgesogen. Hoch oben am Berg sehen wir Vogelbrutplätze im



Blomstrandhamna

Felsen. Zwei sehr junge, nur wenige Tage alte

Renntiere passieren uns in einigem Abstand, andere ausgewachsene Tiere beäugen uns neugierig und kommen immer näher. Es sind sehr friedliche Momente in dieser stillen Welt. Das Wetter ist immer noch sehr sonnig und windstill als wir diesen Platz wieder verlassen. Die NOORDERLICHT nimmt Kurs auf den Magdalenefjord. Kaum haben wir für das Dinner eingedeckt, da geht die Glocke. „Minke whale outside“ – Maschine Stopp. Bald taucht er wieder auf, nur ein kurzer Moment für ein paar Fotos, dann ist er wieder abgetaucht. Einige Male zeigt sich der Wal, dann setzen wir unsere Fahrt fort.



Ein Minke Wal

Die Berge am Ufer werden höher, die Landschaft wird imposanter. Es ist entspannend und aufregend zugleich auf dem Deck zu sitzen und diese Landschaft im Abendlicht ganz langsam vorbeiziehen zu sehen. Unsere Reisegeschwindigkeit beträgt etwa 6 Knoten, das ist nicht sehr schnell, etwa 11 km/h. Es ist ein gemächliches Reisen ohne Hektik.

Donnerstag 05. Juni 2008

Es ist kurz nach 02:00 Uhr als der Anker fällt und die Maschine stoppt. Wir sind in Trinityhamna im Magdalenefjord. Als das Motorengeräusch verstummt höre ich wieder den Gesang der Bartrobben. Sehr deutlich ist das in meiner Koje zu hören, mit diesem Gesang im Ohr schlafe ich schnell wieder ein.

Dabei hätte ich lieber aufstehen sollen. Was ich am Morgen auf dem Deck sehe ist umwerfend. Der Magdalenefjord zeigt sich in seiner ganzen Schönheit. Das Wasser ist spiegelglatt, tiefblau und eiskalt. Die umliegenden hohen schneebedeckten Berge spiegeln sich im Wasser, blauer Himmel und strahlende Sonne ergänzen diesen Anblick. Ein großer Teil des Fjordes ist noch vom Eis bedeckt, Eiderenten schwimmen entlang der Eiskante. Noch gibt es keine Spuren im Schnee, auch hier sind wir

wieder die ersten Menschen die in diesem Jahr an Land gehen werden. Alles ist mit Schnee bedeckt, überzogen mit einer dünnen Eiskruste. Die Zäune um die Überreste der Tranöfen und das Gräberfeld des Gravneset schauen nur wenige Zentimeter aus dem Schnee.



Magdalenefjord am frühen Morgen

Die Landschaft hat sich verändert, die Berge sind steil und spitz, sie rahmen den Fjord mit seinen Gletschern ein. Schon früher hat die Bucht von Trinityhamna den Schiffen der Walfänger und Reisenden Schutz gegeben, hier hat Wilhelm Barentz im Jahr 1596 in seine Seekarte eingetragen: -spitze Berge-, das gab dem Land später seinen Namen. Viele Jahre haben sie hier ihre Toten begraben. Über 130 Gräber aus der Zeit des Walfanges sind nachzuweisen. Bei Untersuchungen wurden viele gut erhaltene Textilien der Walfänger verschiedener Nationalitäten entdeckt. Ein interessanter Blick zurück in die Geschichte. Einiges davon ist heute im Svalbard Museum in Longyearbyen zu sehen.



Trinityhamna

Nach dem Frühstück wird es Zeit für einen kleinen Ausflug. Christian unser Guide versucht mit seinen Schneeschuhen eine Spur zu treten auf der wir uns bewegen können. Trotzdem ist es mühsam, immer öfters versinken wir im Schnee und es geht nur langsam voran. Auch hier liegt in diesem Jahr viel Schnee, Schritt für Schritt kommen wir nur langsam voran und nähern



Schritt für Schritt

uns dem Gullybreen. Der Blick über den Fjord und seine Gletscher ist einmalig, wir gönnen uns eine Pause um das zu genießen. Lange können wir aber nicht bleiben, unser Weg hat schon zuviel Zeit gekostet. Zurück geht es auf der alten Spur, immer öfters versinken wir im Schnee. Unser kleiner Ausflug sollte zwei Stunden dauern, nach sechs Stunden waren wir tatsächlich zurück. Dabei ist uns das Schiff schon etwas entgegengekommen, sonst hätte es noch eine Stunde länger gedauert. Kaum sind wir wieder an Bord fährt die NOORDERLICHT mit uns zurück in den Fjord. Wir können den Waggonwaybreen am Ende des Fjordes aber nicht erreichen, Eis versperrt uns den Weg. Hier ist der Fjord noch gefroren. Ein paar Robben und Walrosse liegen auf dem Eis. Eine Zeitlang beobachten wir sie, dann nehmen wir Kurs in den Norden. Wir verlassen den Magdalenefjord, fahren durch das Sörgattet in den Smeerenburgfjord. Vorbei an mächtigen Gletscher und den Inseln der Danskoya und Amsterdamoya.

Erstes Treibeis kommt uns entgegen. Die NOORDERLICHT läuft in

den Fuglfjord zum

Svitjodbreen. Dort hatte

ich vor zwei Jahren meine ersten Eisbären gesehen. Diesmal entdecken wir ein Walross auf einer Eisscholle. Ein mächtiges Tier, es lässt sich von uns nicht stören. Langsam treiben wir vorbei und machen uns auf den Weg nach Sallyhamna. Überall treibt Eis um uns herum, wir müssen uns vorsichtig einen Weg suchen. Morgen wird sich zeigen ob wir weiter nach Norden vorstoßen können. Wir ankern für die Nacht inmitten des Eises, ich gehe an Deck, genieße die Stille und die Weite dieser kalten Landschaft.



Ein Walroß auf dem Eis

Freitag 06. Juni 2008

Wir ankern in Sallyhamna, am Morgen ist die See spiegelglatt. Der Himmel ist strahlend blau, weiß erstrahlt die schneebedeckte Landschaft. Am Ufer ist die Hütte eines Trappers zu sehen. Waldemar Kræmer hat hier oben mit seiner Frau Sally Konstanse Kræmer gelebt und überwintert. Nach ihr wurde dieser Platz benannt. Kaum vorstellbar wie es hier im Winter sein mag. Jetzt ist draußen nur ein bißchen Wind und trotzdem kriecht die Kälte durch den Körper. Es ist unangenehm kalt. Wird bestimmt besser wenn ich mich



Sallyhamna

bewege, aber erst mal ein gutes Frühstück und einen warmen Kaffee.

Aber das wird nichts. Der Kaffee ist eingeschenkt aber noch zu heiß. Gerade habe ich einen Löffel Müsli gegessen, da geht die Tür auf und Jeroen unser Bootsmann meldet uns Eisbären.

Da bleibt alles stehen. Während die NOORDERLICHT schon Kurs auf die Bären nimmt hasten wir durchs Schiff. Pullover, Schal, Jacke anziehen und die Handschuhe mitnehmen. Videokamera und Fotoausrüstung greifen. Ersatzakkus und Speicherkarten in der Hosentasche warm halten, Fernglas nicht vergessen und dann rauf an Deck. Das dauert kaum eine Minute und alle stehen draußen an der Reling. Die Bären sind noch weit entfernt, also nochmal rein, den Kaffee gegriffen und wieder raus. Kaffee kann man auch an frischer Luft trinken. Und jetzt stehe ich da mit meinem Kaffee, Fernglas vor der Brille und beobachte Eisbären. Es ist eine Bärenmutter mit ihrem Jungen. Es muss etwa 1,5 Jahre alt sein, es ist schon recht groß. Während das Schiff ganz langsam weiter heranhfährt treiben einige Walrosse auf einer Eisscholle neben dem Schiff. Davon nimmt kaum jemand Notiz. Alle



Am Svitjodbreen

beobachten die Eisbären, die ruhig auf dem Eis liegen. Als wir zu nahe kommen, erheben sie sich und nehmen unsere Witterung auf. Es scheint ihnen nicht zu behagen, langsam bewegen sie sich über das Eis und entfernen sich. Sie bleiben immer wieder stehen und schauen zurück, dann trotten sie gemächlich weiter zum Svitjodbreen. Durch das Fernglas ist die Eleganz und Geschmeidigkeit ihrer Bewegungen gut zu erkennen. Nach einiger Zeit sind sie aber zu weit entfernt, das Frühstück wartet noch auf uns und das Schiff nimmt wieder Kurs auf Sallyhamna.

Es wird nur ein kleiner Ausflug zur alten Schutzhütte des Trappers. Auch hier liegt noch viel Schnee, der unser Vorankommen beschwerlich macht. Viele Spuren von Bären sind zu sehen, die alte Hütte hat auch das Interesse der Bären geweckt. Die Spuren sind aber schon alt. Für uns trotzdem eine Erinnerung das wir uns im Bärenland befinden, hier kann plötzlich und unerwartet hinter jedem Felsen ein dösender Bär erwachen. Wir hatten heute Morgen viel Zeit verloren deswegen sind wir

schon bald aufs Schiff zurück. Wir wollen pünktlich essen und dann versuchen in den Norden vorzustoßen, aber daraus wird auch wieder nichts. Gerade hat die Glocke fürs Essen geläutet, da ist wieder Bärenalarm. Sie haben eine feine Nase, sie müssen es gerochen haben dass wir am Land waren. Es sind die Bären von heute Morgen, sie folgen unserer Spur, aber bald biegen sie ab und sie nehmen einen anderen Weg.

Während wir jetzt schnell essen nimmt die NOORDERLICHT schon wieder Fahrt auf. Es bleibt keine Zeit für lange Pausen. Wir erreichen die Packeisgrenze und das bei strahlendem Sonnenschein, klarer Luft und weitem Blick. Die Eisflächen werden größer, kräftige Stöße und kreischende Geräusche spüren und hören wir wenn das Schiff durchs Eis fährt. Große Eisschollen schieben sich beiseite und geben den Weg frei. Walrosse liegen auf dem Eis und lassen sich



An der Küste von Sallyhamna

von uns nicht stören. Um uns herum nimmt das Eis zu, ganz langsam sucht sich das Schiff einen Weg durch die Eismassen. Christian ist hoch am Mast und sucht eine Passage, Jeroen beobachtet das Eis während Barbara am Ruder die NOORDERLICHT Meter um Meter nach Norden bringt. Wir schaffen es, wir erreichen 80° Nord. Um uns herum Packeis. Es gibt kein Land mehr zwischen uns und dem Nordpol, es sind nur noch etwa 1100 km Wasser und Eis. Hinter uns ist die Küstenlinie von Nordspitzbergen zu



80° 00' 009" Nord 12° 18' 323" Ost

erkennen. Der Kapitän schenkt uns einen Schnaps ein, es wird kurz irgendetwas Holländisches gesungen und wir machen ein paar Erinnerungsfotos bevor es wieder zurückgeht.

Im Packeis entdecken wir einen weiteren Eisbären. Das Eis ist zu dicht und zu kompakt für das Schiff, wir kommen nicht sehr nahe an den Bären heran. Das Packeis ist das Revier des Bären und ihn hier mit dem Fernglas zu beobachten ist ein einmaliger Anblick. Es ist Kaiserwetter im Packeis und das ist wirklich beeindruckend.



Königreich Arktis

Inzwischen ist es Abend geworden, aber das merkt man nur wenn man auf die Uhr schaut. Bei diesem klaren blauen Himmel ist es sehr hell und das Zeitgefühl geht vollkommen verloren. Wir müssen einen Ankerplatz für den Abend suchen und laufen langsam in den Raudfjord ein. Weite Teile

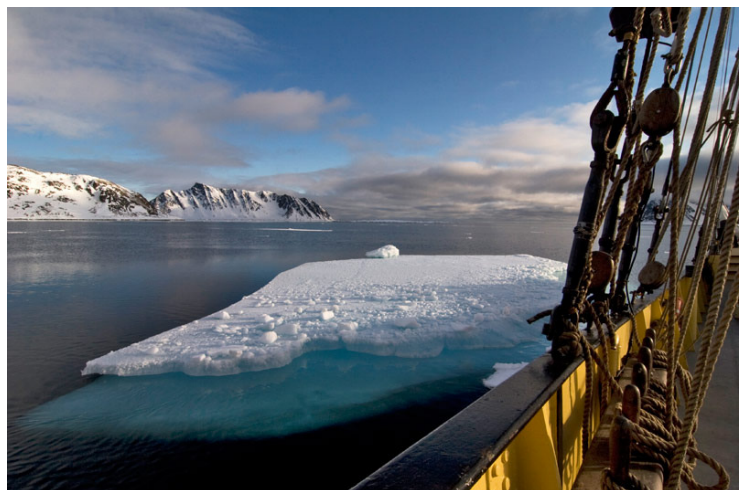
des Fjordes sind noch zugefroren, wir können die Hamiltonbukta nicht erreichen, eine geschlossene Eisdecke versperrt



Im Raudfjord

uns den Weg. Als Alternative bleibt uns Fair Haven, ein geschützter Platz zwischen den kleinen Inseln im Nordwesten des

Archipels. Wir verlassen den Raudfjord mit seinem einmaligen Panorama, schieben wieder etwas Eis beiseite, beäugt von schläfrigen Robben und Walrossen und erreichen gegen Mitternacht den Ankerplatz zwischen Indre und Ytre Norskoyane.



Nachtruhe an der Ytre Norskoyane

Samstag 07. Juni 2008

Kalter Wind weht über das Deck. Obwohl der Himmel strahlend blau ist, wird es kalt an Armen und Beinen. Bei unserer bevorstehenden Wanderung wird uns aber warm werden. Hier im äußersten Nordwesten auf der Ytre Norskoyane haben die Walfänger in früheren Zeiten das Meer beobachtet und nach Walen Ausschau gehalten. „Utkyk“ heißt es noch heute, mehr als 150 m hoch über dem Polarmeer. Nur noch Wasser und Eis, irgendwo weiter hinten dann der Nordpol. Es ist nicht einfach eine Landestelle für das Schlauchboot zu finden, auch der Aufstieg durch Schnee und Eis, Geröllfelder und Gestein hat so seine Tücken. Mit Gummistiefeln im Schnee bergaufzusteigen ist anstrengend, besonders wenn man dabei immer wieder tief im Schnee versinkt. Viele Vögel haben sich schon niedergelassen, sie werden bald anfangen zu brüten. Der Sommer ist kurz, da können sie nicht mehr

lange warten. Wir sehen Krabbentaucher, Papageientaucher, Gryllteisten und Dickschnabellummen während wir zum Gipfelkreuz aufsteigen. Von hier oben haben wir einen herrlichen Blick über den Smeerenburgfjord, eingerahmt durch schneebedecktes Land. Auf der anderen Seite das Packeis, die weiße, eisige Küste. Große Eisflächen treiben auf uns zu. Ein paar Rentiere sind von unserem Anblick überrascht und versuchen sich in Sicherheit zu bringen, tief unten im Fjord liegt die NOORDERLICHT im treibenden Eis vor Anker. Der Aufstieg hat sich gelohnt, beim Abstieg geht alles viel schneller. Hinsetzen, abstoßen und schon geht es auf dem Hosenboden 40m abwärts.



Gipfelkreuz auf Ytre Norskoyane

Wir sind bald wieder auf dem Schiff und fahren in südliche Richtung, vorbei an schneebedeckten Bergen und Gletscherfronten.

Das Blau ihrer Bruchkanten bringt etwas Farbe in die schöne und einmalige Landschaft hier oben im Norden. Langsam steuern wir Virgohamna an, diesen historischen Ort auf der Danskoya,

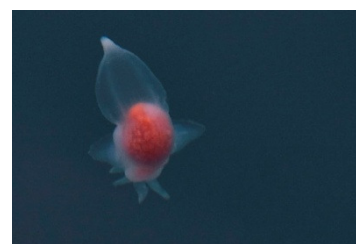


Zur Erinnerung an die Andrée Expedition

der Däneninsel. Von hier aus startete

Andrée seine Polarexpedition mit einem Ballon, die aber scheiterte. Erst über 30 Jahre später hat man ihre Überreste weit im Osten gefunden. Von hier aus wollte auch Wellmann mit einem Luftschiff starten, hat das aber nach einem Fehlversuch abgebrochen. Schnee bedeckt die besonders geschützten Überreste dieser Expeditionen. Viel konnten wir nicht sehen, trotzdem war es interessant hier an diesem Ort noch einmal die Geschichten dieser Entdecker zu hören.

Im Wasser entdeckte ich seltsame Wesen und es gelang uns einige davon einzufangen. In einer Glasschüssel konnten wir die etwa 4-5 Zentimeter großen Tiere beobachten. Clione limachina heißt diese Flügelschnecke, sie wird auch Engel der Meere genannt. Ein ganz



Clione limachina

besonderes Wesen in dieser arktischen Welt.

Gerade haben wir unseren Ankerplatz verlassen, da ziehen mehrere Gruppen mit Belugas an der Küste entlang. Es sind bald einhundert Exemplare dieser weißen Wale die in verschiedenen Richtungen an uns vorbeischwimmen. Dunkler gefärbte Jungtiere können wir ausmachen, ganz ruhig ziehen sie ihren Weg. Immer wieder tauchen sie auf und wir können ihren Blas im Gegenlicht beobachten. Wir schauen ihnen nach bis sie im Danskegattet verschwinden, dann wenden wir das Schiff und suchen unseren Weg nach Süden. Vorbei an einer mächtigen Bartrobbe die sich durch das Schiff nicht stören lässt. Ihre Eisscholle treibt nach Norden und bald entschwindet sie unseren Blicken.

Wir verlassen den Norden, passieren den Magdalenefjord gegen Mitternacht. Die Küste liegt in einem schönen Abendlicht, wieder ist ein schöner Tag beendet.

Sonntag 08. Juni 2008

Ungeschützt waren wir in der offenen See Wind und Wellen ausgesetzt, den Wellengang hatte ich in der Nacht gespürt. Auch jetzt am Morgen liegt das Schiff unruhig am Ankerplatz. Wir liegen am Fuglehuken, der Nordspitze von Prins-Karl-Forland. Dieser Platz wird nur selten angelaufen, hier ist die See meistens

unruhig. Es ist eine der ersten Regionen die Willem

Barents entdeckte als er 1596 auf dem Weg nach China dieses Land entdeckte. Eigentlich suchten sie die Nord-Ost-Passage. Einige Bezeichnungen stammen noch aus dieser Zeit, auch Fuglehuken ist ein Name den Willem Barents vergeben hat. Dort am Vogelfelsen sind wir an Land gegangen. Durch den



Die Hütte des Trappers



Wir ankern vor Fuglehuken

vom Regen herabgewaschenen Vogelkot ist es unterhalb des Felsens fruchtbar. Das Moos ist grün soweit es schon vom Schnee befreit ist. Rentiere weiden in der Nähe. Eine alte, halb verfallene Trapperhütte erinnert an frühere Zeiten. Unser Karabiner passt genau in die alte Selbstschußvorrichtung für die Eisbärenjagd, lange liegt diese Art der Jagd wohl noch nicht

zurück. Wir sehen einen Fuchs auf dem Weg in den Vogelfelsen, er hat schon fast sein Sommerfell, die alte Fuchsfalle dort muss

er nicht mehr fürchten. Der Schnee hat ein Gräberfeld aus der Walfangperiode freigegeben. Permafrost drückt die Säрге aus dem Boden. Ein geschmiedeter vierkantiger, rostiger Nagel hält ein umgestürztes Kreuz zusammen. Bald werden die arktischen Blumen erblühen und diesem Ort ein freundlicheres Aussehen geben.



Eine alte Fuchsfalle

Die Westküste des Prins-Karl-Forland ist sehr reizvoll. Es gibt aber keine geschützten Buchten, das offene Meer ist nie ruhig, für Anlandungen ist es dort nicht geeignet. Unsere Fahrt geht daher entlang der Ostküste in den Forlandsund, kurz gestoppt durch eine Gruppe Walrosse die sich neben dem Schiff zeigt. Unaufhaltsam geht unsere Reise weiter nach Süden. Für die Nacht ankern wir im St.Johnsfjord, ein kleiner Fjord der selten besucht wird. Eine geschlossene Eisdecke hindert uns daran weit hineinzufahren. Die letzten Kilometer des Fjordes sind noch zugefroren.

Montag 09. Juni 2008

Arktisches Grau begrüßt uns an diesem Morgen. Eine fast monochrome, lichtlose Landschaft. Das Wasser ist ruhig, alles sieht fast gespenstisch aus, leichter Nebel zieht auf. Am Ufer steht eine noch benutzbare Hütte, wir werfen einen Blick hinein und schauen uns die spartanische Einrichtung an. Erste Blumen erblühen, schmelzender Schnee macht das Moos patschnass.



Im St. Johnsfjord

Schritt für Schritt erklimmen wir diesen Hügel bis auf eine Höhe von etwa 200m. Wir blicken auf eine geschlossene Eisdecke vor dem Gafflebreen, mit bloßem Auge sind dort unten Robben an ihren Luftlöchern im Eis zu entdecken. Schmelzwasser läuft den Berg hinunter und vereint sich auf dem Weg zum Fjord mit anderen Rinnsalen. Die Temperatur ist auf 4°C gestiegen, es wird Sommer in der Arktis. Beim Abstieg entdecken wir das Nest eines Vogels im Geröll. Er selbst ist gut getarnt und nicht zu entdecken, wir gehen schnell weiter damit er die Eier wieder wärmen kann. Die Vögel beginnen jetzt zu brüten. Wir müssen vorsichtig sein damit wir im feuchten Geröll nicht ins Rutschen kommen. Mit Gummistiefeln hat man nicht sehr viel Halt im Gelände.



Ein weiter Blick am Gafflebreen

Als wir wieder am Fjordufer ankommen, ist inzwischen der Wasserspiegel gesunken. Es ist Ebbe. Der Tidenhub ist nicht besonders groß, in dieser flachen Uferzone bedeutet das aber, daß unser Gummiboot nicht mehr nah genug ans Ufer kommen kann. Wir müssen weit ins Wasser gehen und schließlich auch ein bißchen paddeln mit dem Behelfspaddel. Es dauert ein bißchen länger aber dann sind alle wieder an Bord und die NOORDERLICHT

verlässt den Fjord in Richtung Barentsburg. Fünf Stunden soll die Fahrt dauern und tatsächlich kommen wir pünktlich am Abend in der russischen Bergbausiedlung an. Ein Versorgungsschiff aus Archangelsk liegt am Kai. Es wird gerade entladen und im Ort ist emsiges Treiben. Vor dem Wohnblock am Lenindenkmal wird aus einem Container heraus Ware verteilt. Viele Einwohner stehen dort an, um Waren zu empfangen. Vielleicht ist es das erste Versorgungsschiff nach dem langen Winter welches Barentsburg erreicht.

Der Souvenirshop öffnet extra für uns. Von meinen früheren Besuchen kannte ich diesen Shop, es ist ein interessanter Besuch, was soll man in Barentsburg auch sonst machen. Dort drinnen ist es sehr warm, so schnell kann man die Jacke gar nicht aufmachen. Lange kann man es da drinnen nicht aushalten. Am Ende der Straße liegt ein Hotel. Das war unser nächstes Ziel. Ein gekühlter arktischer Wodka, ein Stempel im Pass, damit war ich zufrieden, unsere holländischen Mitreisenden schauten sich im russischen Fernsehen das Fußballspiel Holland : Italien an.



Barentsburg

Es ist Fußball Europameisterschaft auf dem Kontinent und mit 3:0 erringen die Holländer einen historischen Sieg. Die Stimmung ist natürlich gut als wir spät am Abend Barentsburg wieder verlassen. Sogar das Wetter bessert sich während wir den Isfjord überqueren. Um 01:15 Uhr ankern wir in der Ymerbukta.

Dienstag 10.Juni 2008

Die Sonne hat sich wieder verzogen, das Gastspiel war nur kurz. Wolken bedecken den Himmel. Nur an einigen Stellen lassen ein paar Löcher in der Wolkendecke das helle Licht auf die Berge scheinen. Der beginnende Sommer hat noch nicht viel Schnee weggetaut, unsere geplante Tour zum Gletscher lässt sich nicht durchführen. Daher gehen wir weiter vorn an Land, auf die Landzunge zwischen Trygghamna und Ymerbukta. Senkrecht stehende Gesteinsschichten machen das Laufen manchmal schwierig. Wir haben einen schönen Blick in beide Fjorde, wir können das Alkhornet sehen und die Gletscher um Trygghamna. Hier war unsere erster Ankerplatz während der Reise mit der NOORDERLICHT. Aber damals hatten wir viel Nebel und fast keine Sicht. Diesmal können wir etwas besser sehen.

Während das Schlauchboot schon auf dem Weg zu unserem Abholplatz ist um uns ein letztes Mal zum Schiff zurückzubringen, taucht dort eine Gruppe Walrosse auf. Als wenn sie uns verabschieden wollen schauen sie neugierig zu uns herüber. Dann schwimmen sie zur NOORDERLICHT, umrunden das Schiff bevor sie nach einer Weile in den Isfjord entschwinden.



Die Walrosse verabschieden sich

Unsere Reise geht dem Ende entgegen. Noch einmal queren wir den Isfjord,

sehen die schneebedeckten Berge und das eiskalte blaue

Wasser. Eissturmvögel begleiten uns auf unserer letzten Fahrt über den Fjord.

Am späten Nachmittag legen wir in Longyearbyen an, es bleibt noch Zeit für einen Rundgang in die Stadt. Wir erleben noch einen schönen Abend an Bord des Schiffes mit gutem Essen und netten Gesprächen. Am nächsten Morgen verlassen wir die NOORDERLICHT, neue Gäste werden erwartet.

Als wir um 22:00 Uhr in Hamburg landen ist die Sonne bereits untergegangen, die Zeit der Mitternachtssonne ist vorüber.

Manfred Bartels

<http://www.manfredbartels.de/>

Die Eiskarte vom 6. Juni 2008

